

Friedrich I. Barbarossa (Kaiser Rotbart) 1152—1190.

Friedrich I.
Barbarossa
1152—1190.

Ordnung der deutschen Verhältnisse. Friedrich war der Nefse Konrads III. Sein erstes Bestreben war den Streit zwischen den Welfen und Staufern zu schlichten, der so unselige innere Kämpfe gebracht hatte und eine Mächtigkeitsfaltung des Königs nach außen hin verhinderte. Deshalb versprach er dem Welfen Heinrich dem Löwen Bayern zurückzugeben. Nun aber drohte ein Kampf auszubrechen zwischen den Welfen und den Babenbergern, denn diese wollten auf Bayern nicht verzichten (S. 45). Aber Friedrich fand eine Lösung: 1156 gab er Bayern Heinrich dem Löwen, erhob aber die Ostmark, das Erbe der Babenberger, zu einem selbständigen Herzogtum.¹⁾ Da das neue Herzogtum um das Land ob der Enns vergrößert wurde, gaben sich die Babenberger zufrieden. So entstand Österreich.

Gleichzeitig verlieh Friedrich das Pfalzgrafenamnt am Rhein mit dem damit verbundenen Reichslehen²⁾ seinem Stiefbruder Konrad. Dieser besaß bei Worms und Speyer bereits reiche Besitzungen; sein Gebiet erstreckte sich nun auch auf die Gegenden um die Neckarmündung und wurde in der Folge kurz als die Pfalz bezeichnet.

1158 erhob Friedrich das Herzogtum Böhmen zu einem Königreich (vgl. S. 39).

Friedrichs I. Kämpfe in Italien. Seine Hauptaufgabe sah Friedrich in der Wiederherstellung des römisch-deutschen Kaisertums, wie es zuletzt Heinrich III. besessen hatte. Am schwersten geschädigt war das kaiserliche Ansehen in Italien.

Während des Investiturstreites war dort die deutsche Herrschaft verfallen und Konrad III. hatte nichts getan sie wieder aufzurichten. Dies wollte nun Friedrich nachholen. Die oberitalienischen Städte waren durch ihren Handel (besonders im Orient) reich geworden (S. 65). Ihre Abgaben wären eine Haupteinnahme der Krone gewesen. Sie verweigerten aber die Anerkennung der deutschen Herrschaft und aller Abgaben, auf die Friedrich als römisch-deutscher Kaiser Anspruch machte. Nun sollten sie gedemütigt und der

¹⁾ Die Markgrafen von Österreich waren bisher den bayerischen Herzogen unterstellt gewesen.

²⁾ Vgl. über das Pfalzgrafenamnt S. 31. Den höchsten Rang unter den vier Pfalzgrafen nahm der von Lothringen ein. Dieser hatte anfangs seinen Wohnsitz in Aachen, später wurde der Wohnsitz nach dem Oberthein verlegt. Aus dem Inhaber eines Amtes wurde allmählich auch hier ein Landesherz, d. h. die Pfalzgrafen strebten nach Selbständigkeit in den Gebieten, die mit dem Amte als Lehen des Reiches verbunden waren. Dies gelang besonders dem oben genannten Konrad. Die übrigen Pfalzgrafen erlangten keine Bedeutung.